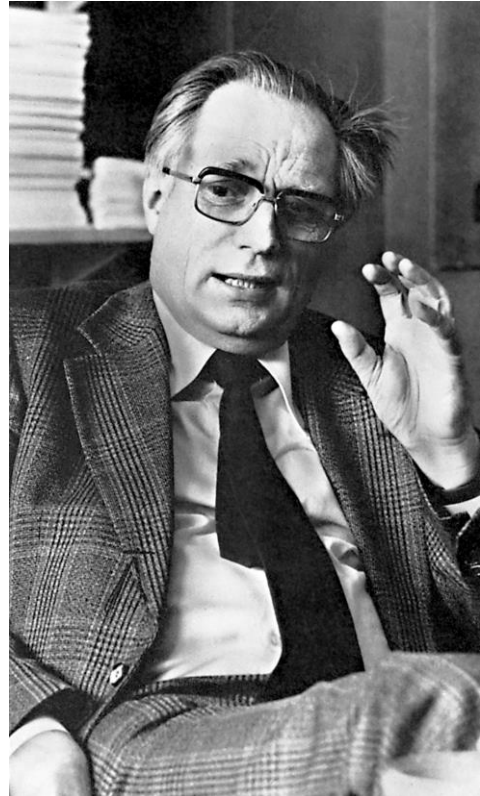


# Gerhard Kienle Symposium

**vom 17. bis 19. November 2023**

Anlässlich des 100. Geburtstags  
von PH Dr. med. Gerhard Kienle

---



*„Wirksam werden wollen heißt, sich vorbereiten für die Anforderungen des Schicksals fähig zu sein. Es verlangt ein Erfassen und Sich-Hinein-stellen in den Augenblick. Aktive Wirksamkeit verlangt intensives Hinhören auf die Sprache des Schicksals, vollständige Hingabe.“*

Wie gestaltet sich ein Krankenhaus, das sich ganz an der Menschlichkeit orientiert? Wie lassen sich wissenschaftliche Wege entwickeln, die die menschliche Individualität umfassen? Wie sieht ein Studium aus, das mit dem Gestaltungswillen der Studierenden rechnet? Wie ist eine gemeinsam verantwortete Tätigkeit möglich?

Diese Fragen beschäftigten PD Dr. med. Gerhard Kienle (1923-1983) und mit ihm viele Mitstreiter und Mitstreiterinnen, die gemeinsam mit ihm 1969 das **Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke** und 1983 die **Universität Witten/Herdecke** gründeten.

Anlässlich seines 100. Geburtstages wollen wir diese Fragen im Rahmen eines **Symposiums vom 17.-19.11.23** erneut bewegen. Gemeinsam mit Weggefährter:innen, Wissenschaftler:innen, Studierenden und Innovator:innen werden wir uns folgenden **aktuellen Themen** widmen:

- Mensch und KI
- Quellen des Gesundwerdens
- In welchen sozialen Formen wollen wir die Medizin zukünftig gestalten?
- Die Bedeutung der Anthroposophie für die Zukunft der Medizin
- Ansatzpunkte für eine ökologische Medizin

<b>Zeiten</b>	Freitag, 17.11.2023	Samstag, 18.11.2023	Sonntag, 19.11.2023
	15:00 bis 21:00 Uhr	9:00 bis 18:30 Uhr	9:00 bis 13:00 Uhr

## **Ort**

Universität Witten/Herdecke  
Alfred-Herrhausen-Str. 50  
58455 Witten

## **Veranstalter**

IBAM – Integriertes Begleitstudium Anthroposophische Medizin  
in Kooperation mit dem Gerhard Kienle Lehrstuhl

Weitere Informationen und das Anmeldeformular finden Sie auf unserer Website unter  
<https://kienle100.uni-wh.de/>



# Wer war Gerhard Kienle?

PD Dr. med. Gerhard Kienle (22. November 1923 – 02. Juni 1983) war Neurologe, Wissenschaftler und ein unternehmerisch tätiger Visionär. Aufgewachsen in Berlin und verschiedenen teilweise auch außereuropäischen Ländern nahm er 1941 in distanzierter Haltung zum Nationalsozialismus sein Medizinstudium an der Militärarztakademie in Berlin auf. Nach dem Krieg

gründet er in Tübingen das Fichte-Haus, eine anthroposophische Studierendengruppe mit öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten. Schon früh fasste er die Idee, ein modellartiges Krankenhaus zu entwickeln, das sich in seiner Gestaltung grundlegend an der Hilfestellung für den erkrankten Menschen orientiert. Nach mehr als zwei Jahrzehnten intensiver Vorbereitungszeit wurde 1969 das Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke als erstes anthroposophisches Akutkrankenhaus gegründet. In der Präambel heißt es:

*„Alle Arbeit im Krankenhaus dient der Hilfeleistung für den kranken und leidenden Mitmenschen. (...) Wird Krankheit als eine Beeinträchtigung der gesamten Persönlichkeit des erkrankten Menschen verstanden und die Heilungstendenz als das Ringen der Individualität um Selbstverwirklichung, so ergibt sich daraus als Leitsatz des medizinischen und pflegerischen Handelns:*

*Unterstützen den kranken Menschen darin, seine individuellen Möglichkeiten zu verwirklichen und in der Auseinandersetzung mit einem kranken Leib, seinem Schicksal und der Umwelt neue Verwirklichungsmöglichkeiten zu veranlassen.*

*Die gemeinsamen Anstrengungen der Mitarbeiter im Krankenhaus orientieren sich an der Idee der freien, sich selbst bestimmenden Persönlichkeit. Diese Idee, welche auf das umfassende Verständnis des menschlichen Wesens hinzielt, wurzelt im abendländischen Ideengut und wurde in der Anthroposophie Rudolf Steiners weitergeführt.“*

In den 70er Jahren setzte sich Gerhard Kienle intensiv mit der Arzneimittelgesetzgebung auseinander. In pointierter Weise arbeitete er heraus, dass es eine Ergänzung zu standardisierenden Verfahren wie dem Doppelblindversuch braucht, um die Wirksamkeit eines Medikamentes im konkreten Einzelfall zu beurteilen. Er trat daher dezidiert für eine Schulung und Weiterentwicklung der ärztliche Urteilskraft ein. Kienle war maßgeblich an der methodenpluralistische Fassung des Arzneimittelgesetzes von 1976 beteiligt.

Ein wesentlicher Impuls lag für Kienle in der Neugestaltung des Universitätslebens. Dabei ging es ihm darum, eine Universität zu realisieren, die die Freiheit von Lehre und Forschung lebt sowie für die Lösung drängender Zeitfragen wirksam wird. In seiner Rede auf des Dekan-Symposiums in München formuliert er als Motiv für die Gründung der ersten nicht-staatlichen Universität in Deutschland: *„Die Ausbildung zum Arzt der Zukunft erfordert (...) die Autonomie der Hochschule mit handlungs- urteils- und entscheidungsfähigen Kernen, die in der Lage sind, ein wissenschaftliches Medizinstudium so zu gewährleisten, dass der Arzt darauf vorbereitet wird, die Würde des Menschen erkennen und achten zu können, erfolgreich persönlich Hilfe zu leisten und selbstständige Urteilskraft zu entwickeln. (...) Wahrheit, Freiheit und soziale Verantwortung in ihrer vollen Unbedingtheit sind das Modell Herdecke.“*

Gemeinsam mit Diether Lauenstein setzte sich Kienle intensiv mit Philosophie- und Wissenschaftsgeschichte auseinander. Er charakterisiert als die wesentliche Herausforderung unserer Zeit, Menschlichkeit wissenschaftlich zu fassen. Im Mainstream der Wissenschaft gelingt es zwar zunehmend, die physikalisch-chemischen Aspekte des Menschen zu analysieren. Dabei wird der Organismus als komplexe Maschine verstanden, den man wie bei einem Billardmodell von außen gezielt manipulieren kann („bewegte Bewegung“). Viel schwieriger und existentiell wichtig aber sei es, die Würde und die schöpferische Selbstbewegung des Menschen zu erfassen. Die Universität soll in diesem Sinne auch ein Ort sein, sich mit der Selbstbewegung des Menschen wissenschaftlich auseinanderzusetzen. Hier sah Kienle eine zentrale Aufgabe für die Anthroposophie, nämlich zu einer solchen Wissenschaft vom Menschen beizutragen.

Aufgrund einer schweren Erkrankung konnte er der Gründung der Universität nicht beiwohnen und verstarb im Gründungsjahr.